

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wichtig! wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. | Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamazeile 45 Goldpfennige. Bestellungen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung | Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 303

Altensteig, Montag den 28. Dezember

1925

Oesterreichs drei Wege

Deutsch-Oesterreich oder wie sich der heutige österreichische Staat auf Grund des Vertrages von St. Germain noch nennen darf, die Republik Oesterreich, ist seit dem jungen Bestehen ein Schmerzenskind des Völkerbundes. Nicht daß der Völkerbund ein besonderes Interesse oder eine besondere Vorliebe für das 84 000 Quadratmeter große Stück Land hätte. Aber in angälischer Sorge, daß durch einen evtl. deutsch-österreichischen Zusammenschluß das Deutsche Reich, wenigstens der Bodensfläche nach, seine alte Größe wieder erlangen könnte, ist durch die Verträge von Versailles und St. Germain Oesterreich zur dauernden Unabhängigkeit und Selbständigkeit ohne Anlehnung an einen anderen Staat verurteilt worden. Und es gilt nun natürlich, der Welt zu beweisen, daß tatsächlich die österreichische Volkswirtschaft für sich allein lebensfähig ist und daß der Anschluß an Deutschland keine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Dieser Beweis ist nicht leicht und ist auch bisher alles andere als geklärt. Weder die Völkerbundsanktionen noch der Generalkommissar Zimmermann oder der Bericht der im letzten Sommer nach Oesterreich entsandten Völkerbundsdelegation Rist und Paxton haben darüber hinwegtäuschen können, daß, trotzdem in den Finanzen einigermaßen Ordnung geschaffen ist, die österreichische Volkswirtschaft nicht gesundet ist und auch nicht gesundet kann, solange das Land in seiner widernatürlichen Abhängigkeit beharren muß.

Es ist also nötig, daß das österreichische Wirtschaftsgebiet irgendwie erweitert wird. Rein theoretisch sind hier schon drei Wege erörtert worden. Es käme zunächst in Frage, daß das Land unter die drei Nachbarländer, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Italien aufgeteilt wird. Das würde zwar nicht dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, sondern auch direkt dem Vertrage von St. Germain widersprechen. Nichtsdestoweniger ist dieser Gedanke von den Nachbarländern, deren Eifersucht allerdings jedes nähere Eingehen darauf unmöglich gemacht hat, allen Ernstes erwogen worden. Und namentlich in der radikal-nationalen tschechischen Presse wird bis in die neueste Zeit hinein dafür Propaganda gemacht. Der Plan ist indessen so absurd, daß sich jedes weitere Wort darüber erübrigt.

Daneben käme in Frage die Gründung einer „Donaukonföderation“, d. h. der wirtschaftliche Zusammenschluß etwa der Nachbargebiete. Rein wirtschaftlich betrachtet mag dieser Weg auf den ersten Blick gangbar erscheinen. Es ist nur fraglich, ob es bei dieser rein wirtschaftlichen Bindung bleiben wird. Der Untergedanke einer solchen Konföderation würde natürlich die Errichtung eines politischen Blochs gegen Deutschland und das Deutsche Reich in der ehe-maligen I. und II. Monarchie sein. Bei den Nachbarstaaten selbst hat dieser Gedanke, hinter dem Frankreich und der tschechische Außenminister Dr. Benesch als treibende Kräfte stehen, nicht allzu große Begeisterung hervorgerufen. Man kratzt sich im allgemeinen, von der eben erst erlangten Selbständigkeit wieder etwas einzubüßen. Für Deutsch-Oesterreich ist wegen der deutsch-feindlichen Tendenz der Plan von vornherein überhaupt undisputabel. Aber auch wenn es der Donaukonföderation gelingen sollte, diese deutsch-feindliche Tendenz zu überwinden, so sollten doch zum mindesten die Zustände in der alten Monarchie zu denken geben. All die Völkervölker, wie die Slowenen, Kroaten usw. genossen im alten Staate die weitgehendsten Rechte und die größte Selbständigkeit. Durch die staatliche Verbindung mit den Deutschen sind sie kulturell sehr gefördert worden. Nichtsdestoweniger lehnten sie sich stets aus dem Staate heraus und zu einer Vereinigung mit den stammesverwandten Serben. Und so konnten die Serben mit ihrer großserbischen Propaganda die ganze Grundlage der Monarchie erschüttern und schließlich den unmittelbaren Anstoß zum Weltkriege geben. Durch die Vereinigung mit Serbien kamen sie wirtschaftlich und kulturell herunter. Aber man nahm das freudig in Kauf, denn es bedeutete Vereinigung mit den eigentlichen Stammesgenossen, Schaffung eines Staates auf einer nationalen Grundlage. Im alten Staate hatte man sich nie zu Hause gefühlt. Wie viel mehr müßte aber das Nationalempfinden der Deutsch-Oesterreicher gefördert werden, wenn man sie gegen ihren Willen zu einer Vereinigung mit rassenfremden Völkern zwingen wollte, die kulturell tief unter ihnen stehen. Man mag es machen wie man will, aus jeder noch so gut organisierten Donaukonföderation werden sich die Oesterreicher heraus und ins alte Deutsche Reich lehnen. Die tragische Geschichte des alten Oesterreichs zeigt wie kaum eine zweite Landes, daß die einzig richtige und mögliche Staatspolitik eben eine bewußt nationale Politik sein muß, d. h. daß sie bestrebt sein muß, die Mitglieder einer Nation auch staatlich zusammenzufassen. Eine Nation bildet eine gemeinsame Blut-, Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft. Jede Politik, die eine solche Gemeinschaft auseinanderreißen will, oder gar die Mitglieder verschiedener solcher Gemeinschaften gegen ihren Willen in einem stets Unfrieden und Bündnisse zu neuen Kriegen in sich Staate künstlich zusammenpreisen will, ist schlecht und wird bezühen.

Für Oesterreich könnte also eine Donaukonföderation keinen Rettungsanker bedeuten, für den europäischen Frieden aber würde sie eine dauernde Gefahr darstellen. Es bleibt also nur der letzte und einzig gangbare Weg übrig, ein Aufgehen Deutsch-Oesterreichs im alten Deutschen Reiche. Reichsdeutsche und Auslandsdeutsche müssen hier wieder eine gemeinsame Blut-, Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft bilden. Eine Blut- und Schicksalsgemeinschaft bilden sie schon lange, zum mindesten seit dem 2. August 1914. Bleibt also nur noch die Arbeitsgemeinschaft durch Aufnahme der „Republik Oesterreich“ ins deutsche Wirtschaftsgebiet übrig.

Die Verjährung am 31. Dezember

Am 31. Dezember jedes Jahres konsentriert sich die Verjährung einer großen Zahl der wichtigsten Ansprüche des täglichen Lebens. Zwar bestimmt Paragraph 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB.), daß die regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre beträgt. Praktisch wird diese lange Frist aber zur Ausnahme, da fast für alle wichtigen und häufigen Ansprüche in den Paragraphen 196 und 197 BGB. eine zwei- oder vierjährige Verjährungsfrist angedeutet ist.

So verjähren in zwei Jahren vor allem die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausübung von Arbeiten und Befahrung fremder Geschäfte mit Einschluß der Auslagen. Eine Verlängerung dieser Frist auf vier Jahre tritt jedoch dann ein, wenn die Leistung für den Gewerbetrieb des Schuldners erfolgt ist. Ferner verjähren in zwei Jahren die Ansprüche derjenigen, die Land- oder Forstwirtschaft betreiben, für Lieferung von Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, sofern die Lieferung für den Haushalt des Schuldners erfolgt. Ist dies nicht der Fall, so tritt auch hier an Stelle der zweijährigen die vierjährige Verjährungsfrist. Weiter verjähren in der kurzen Frist von zwei Jahren die Ansprüche der Gastwirte, der Knechtellen und Arbeiter auf Gehalt und Lohn, der Kerze für ihre Dienstleistungen, kurz, alle wichtigen Ansprüche des täglichen Lebens.

In vier Jahren verjähren alle Ansprüche auf wiederkehrende Leistungen, insbesondere also rückständige Zinsen, und zwar einschließlich der als Zuschlag zu den Zinsen zum Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu zahlenden Beträge. Auch die Ansprüche der Vermieter und Verpächter auf rückständige Miet- und Pachtzinsen gehören hierher. Die Verjährung ist abgemittelt, solange die Leistung gefordert ist. Das hat zur Folge, daß dieser Zeitraum in die Verjährung nicht eingeschlagen wird.

Grundsätzlich beginnt nun die Verjährung mit der Entstehung des Anspruchs. Für die kurze zwei- und vierjährige Verjährungsfrist ist jedoch zur Vereinfachung und ärthieren Rechtsicherheit bestimmt, daß sie erst mit dem Ablauf des 31. Dezember des Fälligkeitjahres beginnt, mithin auch grundsätzlich zwei bzw. vier Jahre darauf am 31. Dezember endet. Hierdurch wird dem Gläubiger der Nachweis erspart, an welchem bestimmten Tage sein Anspruch entstanden ist. Es genügt vielmehr die Feststellung des Jahres, so daß ein im Januar eines Jahres entstandener Anspruch erst zu derselben Zeit verjährt, wie ein im Dezember desselben Jahres entstandener. Am 31. Dezember dieses Jahres verjähren mithin alle Ansprüche des täglichen Lebens, die im Jahre 1925 entstanden sind und ebenso Ansprüche auf Zinsen oder sonstige wiederkehrende Leistungen, die im Laufe des Jahres 1921 fällig geworden sind.

Es ist also von größter Wichtigkeit, daß der Gläubiger noch vor Ablauf dieser Frist Schritte unternimmt, um den Eintritt der Verjährung zu verhindern. Zwar ist auch bei einem bereits verjäherten Anspruch weder die Klageerhebung noch auch die spätere Vollstreckung eines daraufhin erlangten Urteils unzulässig, da der Richter die Verjährung nicht von Amts wegen zu beachten hat, so nicht einmal dann, wenn sie ihm auch bekannt ist. Auch kann der Schuldner, selbst wenn er in Kenntnis der schon eingetretenen Verjährung an den Gläubiger geleistet hat, diese Leistung nicht mehr zurückfordern. Aber das Geleit nicht dem Schuldner bei Erhebung der Klage durch den Gläubiger gemäß Paragraph 222 Abs. 1 BGB. die Einrede der Verjährung, und auch so hat er das Recht, die Leistung zu verweigern. Bringt er also diese Verjährungseinrede im Prozeß vor, so muß die Klage vom Richter kostenpflichtig abgewiesen werden. Eventuell kann jedoch der Verjährungseinrede des Schuldners vom Gläubiger die Gegeneinrede der Annullierung entgegengehalten werden, nämlich dann, wenn der Schuldner durch Verhandlungen die Klageerhebung bis zur Beseitigung der Verjährung hinauszuverschieben konnte.

Der Gläubiger hat aber verschiedene Möglichkeiten, die Verjährung zu unterbrechen und damit die durch sie drohenden Nachteile abzuwenden. Die „Unterbrechung“ hat zur Folge, daß die laufende Verjährungsfrist beendet wird mit Beseitigung des Unterbrechungsgrundes — diesmal nicht erst mit dem Schlusse des Jahres — eine neue zwei- bzw. vierjährige Frist beginnt. Der vom Gesetzgeber gemählte Ausdruck „Unterbrechung“ ist also äußerst unzutreffend. Gerade nicht eine bloße Unterbrechung, sondern eine völlige Beseitigung, eine Beseitigung des bereits abgelaufenen Teils der Verjährungsfrist und anschließend ein völlig neuer Beginn der vollen Verjährungsfrist ist die Folge.

Eine Unterbrechung, um diesen gesetzlichen Ausdruck hier beizubehalten, läßt sich nun auf verschiedene Weise erreichen. So durch Anerkennung der Forderung auf Seiten des Verpflichteten mittels Ablassabnahme, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder auch durch formlose Erklärungen. Ferner durch Klageerhebung seitens des Gläubigers. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, daß nach Paragraph 259 der Zivilprozessordnung die Klage erst dann erhoben ist, wenn sie dem Beklagten ausgestellt ist. Wichtig ist noch, daß am 31. Dezember d. J. die Anmeldung zur Aufwertung auf Darlehensgelder vollzogen sein muß.

Zwei Friedensbotschaften

Abd el Krim will Frieden

Paris, 24. Dez. Der sich in Paris aufhaltende englische Hauptmann C u n n i n g, der Vertreter Abd el Krims in London, hatte gestern an einem Festmahl der englisch-amerikanischen Presse in Paris unter Gegenwart des amerikanischen Botschafters in Madrid teilgenommen. C u n n i n g betonte in einer Tischrede, daß Abd el Krim bereit sei, die früher von Painleve bekanntgegebenen Friedensbedingungen anzunehmen und sich mit der Selbstverwaltung des Risgebietes zu begnügen. Wenn die französische und spanische Regierung ihm diese Friedensbedingungen bestätigen würden, werde der Friedensunterhändler Abd el Krims in ungefähr zwei Wochen in Tanger eintreffen können. C u n n i n g hat ferner Besprechungen mit Malvy gehabt, der bekanntlich in besonders guten Beziehungen mit der spanischen Regierung steht.

Waffenstillstand in Syrien

Paris, 24. Dez. Nach den aus London kommenden Meldungen hat der französische Oberkommissar für Syrien, de Jouvenel, mit den Deutschen einen Waffenstillstand abgeschlossen. Es sei gelungen, den Sultan Attrash von der Aufrichtigkeit weiteren Kampfes zu überzeugen. Jouvenel habe alle politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Der Posten des Präsidenten der syrischen Regierung ist dem Scheich Tajadjan, dem Sohn des Kadi von Damaskus, angeboten worden. Der Scheich soll den jordanischen zurückgetretenen Präsidenten ersetzen, der türkischer Herkunft und angeblich bei der syrischen Regierung unbeliebt war.

Die Wirren in China

Die Eroberung von Tientsin

Peking, 27. Dez. Fengguohangs Truppen sind am Donnerstag in Tientsin eingezogen. Die vorangehenden schweren Gefechte haben mehrere Tage gedauert, und die Verluste betragen auf beiden Seiten mehrere tausend Mann. Fengguohangs Truppen haben sich aufgelöst und fliehen. Im Eingeborendiertel von Tientsin plündern die geflüchten Truppen. Der Eingang zum Fremdenviertel, zu dessen Schutz Freiwilligentruppen gebildet wurden, ist durch Barrikaden gesperrt.

Kuonunglin unterwirft sich

London, 26. Dez. Reuters meldet aus Tokio: Der japanische Generalkonsul in Rusden überbrachte Tchanghsolin eine Mitteilung von Kuonunglin, nach der dieser bereit sein soll, sich zu ergeben, wenn ihm die Sicherheit seines Lebens und Besitzes verbürgt wird. Tchanghsolin hat dieses Angebot, dessen Aufrichtigkeit er bezweifelt, noch nicht angenommen.

Tokio, 26. Dez. Nach Berichten aus Rusden ist General Kuonunglin hingerichtet worden. Nach einer Meldung der Zeitung „Yahi“ wurde auch seine Gattin erschossen. Das japanische Kriegsamt bestätigt zwar Kuonunglins Gefangennahme, aber nicht seine Hinrichtung. Weiteren Nachrichten aus Rusden zufolge haben sich sämtliche Generäle Kuonunglins Tchanghsolin ergeben.

Intervention der Großmächte in China?

Paris, 27. Dez. Einem Telegramm der „Chicago-Tribune“ aus Peking zufolge sollen dort Forderungen aufgesungen worden sein, aus denen hervorgehe, daß die Kabinette von Washington, Paris, Rom und Tokio sich zu einer Intervention in China noch vor Ende des Jahres entschlossen hätten.

Erregung in der Türkei

Angora, 26. Dez. Nach Drahtmeldungen aus den Provinzen finden überall Protestversammlungen gegen die Entscheidung des Völkerbundesrates in der Mossulfrage statt. Die Konstantinopeler Studenten landten aus einer von ihnen in der Unioersität abgehaltenen Versammlung ein Telegramm an die Regierung, in dem sie sich zu allen Opfern bereit erklärten, zu denen die Jugend des Landes verpflichtet sei.

Paris, 27. Dez. Der Korrespondent der „Chicago-Tribune“ in Angora meldet, daß die türkische Regierung endgültig beschlossen habe, wegen der Mosulangelegenheit nicht Feindseligkeiten zu eröffnen. Das türkische Kabinett und der türkische Generalstab hätten in Anwesenheit Mustafa Kemal Paschas Beratungen abgehalten. Hierbei hätten die Minister gemeinsam ihren Standpunkt gegen die Ansicht der anwesenden Militärs, von kriegerischen Maßnahmen abzusehen, durchgesetzt.

Angora, 27. Dez. Die Große Nationalversammlung nahm ein Gesetz an, das die Einführung des Gregorianischen Kalenders und des 24stündigen Tages vorseht.

Neues vom Tage

Polnische Deutschenverfolgung

Berlin, 24. Dez. Vor den polnischen Gerichten wird immer wieder wegen öffentlicher Bekundung deutscher Gesinnung verhandelt. So waren kürzlich vor dem Kriegsgericht in Kattowitz 67 polnische Gestellungspflichtige aus Ostoberschlesien angeklagt, während der Musterung das Deutschland-Lied gesungen zu haben. Die Angeklagten verweigerten die Aussage; da der einzige Zeuge, ein Polizeibeamter, nicht mit Bestimmtheit angeben konnte, ob gerade die 67 angeklagten Rekruten das Deutschland-Lied gesungen hätten, mußten sie freigesprochen werden.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß rechtskräftig

München, 24. Dez. Durch die Zurücknahme der Berufung des Angeklagten Gruber und die darauf folgende Zurücknahme der Berufung des Klägers Professor Cohnmann ist das Urteil im Dolchstoßprozeß rechtskräftig geworden. Der Beklagte, Redakteur Gruber, verantwortlicher Redakteur der „Münchener Post“, war bekanntlich wegen fortgesetzten Vergehens, teils der Beleidigung, teils der üblen Nachrede zu 3000 Geldstrafe verurteilt worden.

Italien für die Zuteilung von Kolonien an Deutschland

Rom, 24. Dez. Im „Popolo d'Italia“ wird angeführt, daß man in Frankreich und England geneigt sei, Deutschland Kolonien zu geben. Dadurch, daß man Deutschland Kolonien für seinen Bevölkerungsüberschuß gewähren wolle, werde der Friede besser gewahrt werden, als durch die Locarnoabmachungen. Italien werde demgegenüber keinen Widerstand erheben. Es würde nur darauf hinwirken, daß Italien bei dieser Kolonienverteilung nicht übergangen werde.

Zentrum und politische Lage

Berlin, 27. Dez. Die Reichsparteileitung der Zentrums-partei berief den Reichsparteivorstand, die Fraktionsvorsitze des Reichstages und des preussische Landtags auf Sonntag, den 10. Januar zu einer Besprechung der politischen Lage nach Berlin ein.

Neues von der Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 27. Dez. Entsprechend einer Erklärung, die der Reichsarbeitsminister im Haushaltsausschuß des Reichstages bei der Beratung der zur Erwerbslosenfürsorge gestellten Anträge abgegeben hat und dem in der Volkserhebung des Reichstages einstimmig gefaßten Beschlusse des Reichstages ist im Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angehörigen in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung der Neuregelung zugestimmt. Nach einem ebenfalls dem Reichstag bereits unterbreiteten Verordnungsentwurf sollen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge grundsätzlich einheitlich für das Reichsgebiet bemessen werden und zum Teil in eine neu zu errichtende Reichsausgleichskasse fließen. Damit wird der in Kriegszeiten besonders nötige

Ausgleich zwischen den unter- und überlasteten Gebieten des Reiches herbeigeführt und das Beitragsaufkommen so vollständig wie möglich zur Deckung des Fürsorgeaufwandes herangezogen.

Defeneinsturz auf dem Darmstädter Hauptbahnhof

Darmstadt, 26. Dez. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof kürzte Donnerstag nachmittag gegen vier Uhr aus bisheriger Ursache ein Teil der Hallendecke herab, wobei zehn Personen unter dem Schutt begraben wurden. Nach weite... Feststellungen erhöhte sich die Zahl der bei dem Defeneinsturz auf dem Hauptbahnhof Verletzten auf mehr als 20 Personen. Von diesen konnten sich etwa 17 selbst ins Krankenhaus begeben; sie wurden nach Anlegung von Verbänden usw. wieder entlassen. Sechs Personen sind schwer verletzt und im Krankenhaus verblieben. Die Decke löste sich zunächst nur an einer Ecke, ein großer Teil der sich in der Bahnhofshalle aufhaltenden Personen hatte dies noch rechtzeitig genug bemerkt, um sich in Sicherheit bringen zu können. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß von den hundert Personen, die sich zur Zeit des Einsturzes in der Bahnhofshalle befanden, nur verhältnismäßig wenige verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgelegt.

Abzüge französischer Truppen

Bonn, 26. Dez. Das französische Infanterieregiment 133 mit Tankgeschwader hat am 21. Abend Bonn verlassen und kehrt nach Frankreich zurück. Weitere Truppenteile werden mit Lastautos in Richtung Guskirchen abtransportiert.

Köln, 27. Dez. Das zweite Bataillon der Cameron Highlands in Stärke von 6-700 Mann ist aus Köln-Rülheim nach Wiesbaden abgerückt. Am 28. Dezember gehen zwei Kompagnien der Royal-Water-Schützen nach Königstein, während mehrere Infanterieabteilungen nach Langenschwalbach überfiedeln.

Hochwasserkatastrophe in Siebenbürgen

Berlin, 27. Dez. Der „Lokalanzeiger“ erhält aus Siebenbürgen eine Meldung über eine große Hochwasserkatastrophe. In der Gegend des Arad-Großwardein und Klausenburg soll das Hochwasser an verschiedenen Stellen die Eisenbahndämme überschwemmen. Die Umgebung von Klausenburg steht vollständig unter Wasser. Mehr als 80 Personen sollen dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein.

Die Finanzgesetze Doumers vor dem Ministerrat

Paris, 26. Dez. In dem am 1. Weihnachtsfeiertage abgehaltenen Ministerrat wurden die von Finanzminister Doumer ausgearbeiteten Finanzgesetze, die den Ausgleich des Budgets für 1926 sicherstellen und die finanzielle Sanierung einleiten sollen, geprüft. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden. Die Beratungen werden in einem für Dienstag anberaumten Ministerrat fortgesetzt.

Weihnachtsbotschaften deutscher Staatsmänner an das amerikanische Volk

Neuport, 26. Dez. Vermittels in Deutschland hergestellter besonderer Schallplatten verbreitete die Westinghouse-Gesellschaft durch ihre Rundfunkstation Pittsburg, Chicago, Neuport, Springfield (Massachusetts), Hastings (Nebraska) deutsche Weihnachtsbotschaften des Außenministers Dr. Stresemann, des früheren Staatssekretärs Dr. Bredow, des Reichstagspräsidenten Loebe und Dr. Eckners an das amerikanische Volk. Die Botschaften wurden englisch wiederholt. Dr. Stresemann erklärte in seiner Botschaft, die starke, gesunde amerikanische Nation sei wie kaum eine andere berufen, ein festes Fundament für die künftige weltpolitische Entwicklung zu schaffen. Die amerikanischen Bür-

ger möchten es als ihre Aufgabe ansehen, stark und weise Förderer humanitärer Ideale zu bleiben. Staatssekretär Dr. Bredow betonte, daß die größte Bedeutung des Funkwesens in der Möglichkeit liege, die Nationen der Welt einander näher zu bringen. Die Rundfunksender verbreiteten auch musikalische Darbietungen von Mitgliedern der Berliner Staatsoper sowie anderer Künstler. Es war das erste Mal, daß eine derartige Wiedergabe von Reden usw. in Amerika erfolgte. Es wurde versucht, das Programm nach Deutschland zurückzusenden. Alle Neuportblätter haben die Weihnachtsbotschaften abgedruckt. Die Schallplatten sind im Radiolaboratorium der Vox-Gesellschaft in Berlin hergestellt worden.

Zur Lage in Syrien

Paris, 27. Dez. Wie aus Beirut gemeldet wird, sind dort weitere französische Truppen gelandet worden. Sultan Atschraf soll sich mit dem größten Teil der Friedensbedingungen einverstanden erklärt haben. Er lehne es jedoch ab, der Forderung nachzukommen, Syrien zu verlassen.

Mus Stadt und Land.

Altentsteig, den 28. Dezember 1925.

Das diesjährige Weihnachtsfest wurde am Heiligen Abend in der üblichen Weise durch das Fackeln auf dem Hüllesbergen eingeleitet, wo die Flammen mächtiger Feuer ausloberten und die Stadtkapelle durch Darbietung verschiedener Weihnachtslieder die Einwohner erfreute. Manche kleine und große Freude ist an den zufließenden Feiertagen geboten und mancher Wunsch erfüllt worden. Eine Enttäuschung bereitete der Witterungsumschlag. Während das Christfest ein prächtiges Winterwetter zeigte, setzte schon abends Regenwetter ein, unter dem das prächtige Naturbild der winterlichen Landschaft bald in ein Nichts zerfloß. Leider hielt das Regenwetter am Stephanusfeiertag und am geistigen Sonntag an. So kam es, daß sich das Interesse mehr auf die verschiedenen festlichen Veranstaltungen konzentrierte, die in reicher Fülle geboten waren.

Der Hauptgottesdienst am Christfest war sehr gut besucht und wurde durch Darbietung eines achttimmigen Gesangs des Musikvereins verschönt. Abends, bei einem Gesangsgottesdienst, wirkte der Mädchenchor durch schön zum Vortrag gebrachte Lieder mit.

Von den sonstigen Veranstaltungen erfreute sich das altdeutsche Krippenspiel eines sehr guten Besuchs, das gestern von der 7. Klasse des Herrn Hauptlehrers Leuze im Saal des Gemeindehauses aufgeführt wurde. Die Weihnachtsfeiern des hiesigen Turnvereins und des Kriegervereins am Stephanustag und gestern übten ihre alte Anziehungskraft aus. So weit man hört, waren auch die verschiedenen Vereinsfestlichkeiten in der Umgebung gut besucht. So dürfte das diesjährige Weihnachtsfest für Alt und Jung an Geselligkeit und Unterhaltung mehr geboten haben und mehr geschätzt worden sein, als an manchen anderen Weihnachten, weil sich für winterportliche Unternehmungen ja teimerer Gelegenheit bot.

Hochwasser. Die beiden letzten Regentage haben bei uns mit dem Schnee tapfer aufgeräumt. Die Straßen, die vorgestern und zum Teil auch gestern noch eine Eis- und Schneekruste hatten, sind innerhalb der Stadt heute so ziemlich frei davon. Die Ragold führt Hochwasser und ist ufervoll. Teilweise ist sie auch schon über die Ufer getreten und hat den Saumarktplatz bereits überschwemmt, natürlich auch da und dort die Keller gefüllt.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ehenstein

(Nachdruck verboten.)

„Das ist schon getan, Bäuerin. Jehn Stück hat sie mir gegeben und ein Trumm Weißbrot dazu!“

„Nachher zum Mittag könntest die gelbe Henne abstechen. Legt nimmer gut, und Hühnersuppe ist dem Bäberl gut. Gut auch die Hanni immer gern gegessen. Und wenn sie schon wieder einmal heimkommt, soll sie auch eine Freude haben!“

„Ist recht, Bäuerin. Der Jadel kann die Henne heut noch abstechen, damit sie sich besser durchschlägt.“

„Krapfen baden kannst auch. Die mag die Hanni gern. Nachher zur Henne machst Roden — war allweil ihr liebtes Essen: eingemachte Henne mit Roden! Und auf die Leht einen gute Kaffee — den darfst ja nit vergessen! Aber dem Bäberl magt viel Milch hineintun, daß er ihm nit schadt.“

„Werd schon alles machen.“

„Aber auf dich denk auch, Jula! Wenn die Hanni und das Bäberl da sind, brauch ich dich nit daheim und kannst nachmittag einmal ausgehen. Wirft dich ja auch freuen, wenn du wieder einmal deine Bekannten in Feilstring kannst heimsuchen gehen. Das Vieh am Abend versorgt schon die Hanni, du brauchst dir keine Sorgen zu machen deswegen.“

„Werd es mir schon überlegen“, antwortet Jula zerstreut.

Draußen beim Nachtessen lachen denkt sie traurig: Keine Bekannten heimsuchen? — Ja, hab ich denn noch welche? Wollen ja alle nichts mehr wissen von der — Brandstifterin! Und ich nichts von ihnen! — seht sie trotzig in Gedanken hinzu.

Aber als sie dann nach dem Abendessen die Bäuerin zu Bett gebracht hat und sich noch ein wenig auf die Hausbank drücken lehnt, weil der Mond gar so schön licht herrscheint, und die Sterne so glanzig vom Himmel herunterfunkeln, denkt sie doch wieder an den Vorschlag der Bäuerin.

Schon war es doch, einmal ein paar Stunden ganz frei zu sein und wieder etwas anderes zu sehen als die Wälder,

die wie ein dunkler Ring um die Traisen liegen —

Seit sie hier dient, ist sie noch keinen Schritt vom Haus gekommen und keine Stunde von der Arbeit weg. Und das war morgen gerade eine gute Gelegenheit, wo es sein könnte.

„Aber wohin? Die Lois ist am Sonntag ja nie daheim, und zur Seferl auf den Bergbauernhof mag sie nicht gehen wegen dem Jost —“

„Ja, was tust denn da grübeln, Jula, daß du ganz taub und blind bist?“ frägt eine Männerstimme aus nächster Nähe. Zweimal hab ich dir schon guten Abend geboten und nie hast Antwort geben!“

Der Goldner-Toni ist es, des Fuchsbüchlers Großknecht. Behaglich, die Pfeife im Mund, lehnt er mit beiden Armen auf den Gartenzaun gestützt da und blüht lachend zu Jula hinüber.

Es ist eine gute warme Freundschaft zwischen den beiden emporgewachsen, seit sie aus gelegentlich hingeworfenen Bemerkungen erkannt haben, daß sie beide in die Einsamkeit gefühlbet sind, um nichts mehr sehen und hören zu müssen von der Welt draußen und — weil ihnen das Leben das Beste schuldig geblieben ist: Glück!

Darum lächelt auch Jula dem jungen Knecht freundlich zu:

„Ruht halt nit böß sein, Toni, daß ich dich nit gewahrt worden bin. Bin wirklich ein bißel ins Sinnieren kommen — und weißt über was?“

„Ra?“

„Was ich morgen mit dem Sonntag anfangen soll! Die Bachbäuerin hat mir frei gegeben, weil ihre Tochter kommt, aber so ist der Mensch: Wenn er ja einmal die Freiheit hat, nachher weiß er erst recht nichts anzufangen damit! Daheim bleiben mag ich nit und unter die Leut gehen, erst recht nit!“

„Nachher geht es dir ja akkurat so wie mir“, lacht der Toni.

„Was denn — du! Du bist jung und wirft dir schon eine wissen, zu der du gehen magst! Aber ich —“

„Rein, ich weiß mir keine — das hättest wohl schon merken können, Jula, daß es für mich keine Dirn gibt auf der Welt!“

„So kannst ins Wirtshaus gehen!“

„Das mag ich nit. War nie mein Geschmack das Saufen, Raufen oder Regelschneiden. Aber weißt was — wir könnten ja den Sonntag miteinander toischlagen, Jula! Komm mit mir morgen, ich führ dich auf die Almen, da ist es schön auf der freien Höhe oben, wo die Luft so klar und still ist und man so weit ausschauen kann über Berg und Täler!“

„Ja, freilich, das wär schon schön! Aber wirft dich halt langweilen mit mir, so ein junger Bub, wie du bist, und ich alte Waben!“

„Geh, geh, red nit so dumm daher! Wenn eine so jung und sauber ausschaut wie du, ist sie noch lang keine alte Waben! Aber um das ist es mir auch gar nit. Könntest von mir aus hundert Jahr alt sein und ich tät doch gern mit dir gehen. Es kommt nit auf das Jahr oder das Gesicht an bei den Menschen, sondern, daß einer den andern versteht. Und ich mein, du verstehst ein andern gut, Jula, weil du hast schon selber etwas mitgemacht hast im Leben!“

„Das wohl —“ murmelt Jula. „Hartes genug hab ich mitgemacht müssen!“

„Siehst, und deswegen tun wir uns so gut verstehen miteinander. Wadann magst morgen mit mir gehen?“

„Gern auch noch, wenn du mich mitnimmst!“

„Gilt! Wann soll ich dich abholen?“

„So gegen zwei, mein ich, werd ich wohl fertig sein mit dem Gehirnwaschen.“

„Am zwei alsdann, dann führ ich dich zuerst auf die Baumetaln, die meinem Bruder gehört, und über die drei Brunnen auf die Ritteralm. Da kannst Edelweiß pflücken, wenn du magst. Ueber die Waldogelalm steigen wir nachher wieder herunter in die Traisen. Ist dir es recht so?“

„Freilich wohl. Und weißt, auf der Windogelalm können wir gleich zur Kathl, dem Großreicher seiner Almerin, hinübersehen. Ist eine gute Bekannte von mir von früher her und soll jetzt allweil krank sein, hat mir die Fuchsbüchlerin neulich erzählt. Und ein paar mal hat sie mir schon Grüße heruntergeschickt durch Umgeher. Das ist grad eine gute Gelegenheit, daß ich dich mit mir es ihr geht.“

„Hörst du mich?“



Handel und Verkehr

Der Turnverein Altensteig hielt am Stephanustag im „Grünen Baum“ seine Weihnachtsfeier ab. Der außerordentlich zahlreiche Besuch entsprach ganz dem Gebotenen und so verlief der Abend wie zu erwarten war zur vollen Zufriedenheit aller.

Rechtzeitige Abgabe der Vermögenssteuererklärung. Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nicht rechtzeitige Abgabe der Vermögenssteuererklärung für 1925 (bis 31. Dez. 1925) unter Umständen steuerliche Nachteile zur Folge haben kann.

Die Anmeldung des Altbesitzes von Reichsanleihen. Seit dem 5. Oktober läuft bereits die Frist, innerhalb deren die Altbesitzer von Reichsanleihen ihre Rechte, die sie nach dem Anleiheabläßgesetz haben, geltend machen müssen.

Neuregelung des Kraftfahrzeugverkehrs. Am 29. Dezember tritt die Verordnung des Reichsverkehrsministers über Änderung der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs vom 5. Dezember in Kraft. Durch diese Verordnung sind die Bestimmungen über die Verantwortlichkeit des Führers von Kraftfahrzeugen für Belästigungen des Publikums durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch, sowie die Vorschriften über die Abgabe von Warnungszeichen verschärft worden.

Eingziehung von Geldscheinen. Die Deutsche Rentenbank rüft zur Eingziehung die Rentenbankcheine zu 10 Rentenmark — ohne Kopfbildnis — mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 auf.

Regold, 27. Dez. (Verkehrverbesserung) Auf dem Regolder Hauptbahnhof ist ein direkter Durchgang von den Bahnsteigen nach dem Altensteiger Gleis geschaffen worden.

Stuttgart, 27. Dez. (Kanzelschluß.) Zur Ersparung von Brennstoffen hat das Staatsministerium bestimmt, daß die Kanzleien am 2. Januar 1926, der zwischen zwei dienstfreien Tagen liegt, geschlossen bleiben.

Personalveränderungen im Reichsheer. Mit dem 31. Dez. 1925 scheiden aus dem Heeresdienste aus: Der Oberst Reinecke, Kommandeur des 5. Art.-Reg. mit dem Charakter als Generalmajor, der Generaloberarzt Dr. Holte in der 5. San.-Abt. mit dem Charakter als Generalarzt.

Kottweil, 26. Dez. (Amtsunterschlagung.) Der Gemeindepfleger Huh in Huorn wurde vom Großen Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Seidenheim, 26. Dez. (Kirchendiebstahl.) In der hiesigen kath. Kirche ist der aus den Ostertagswerken in Kalen stammende Opferstock samt Inhalt gestohlen worden; an Opferstöcken hantierte der Dieb mit Leimruten.

Weißgartschhausen OÄ. Craisheim, 26. Dez. (Schwerer Raub.) Bei dem Landwirt Martin Groninger wurde nachts ein schwerer Raub verübt. Der Täter, der eine Maske trug, nötigte den Groninger unter Vorhalt eines Revolvers, mit dem er ihn zu erschließen drohte, zur Herausgabe von Geld.

Jong, 23. Dez. (Vom Schwäbischen Jugendfest in Jong vom 2. bis 5. Januar 1926.) Die Vorbereitungen zum Schwäb. Jugendfest sind durch den Winterportverein Jong in vollem Gange. Es ist das erste Mal, daß auch Jugendliche aus den anderen Landesverbänden am Schwäb. Jugendfest teilnehmen dürfen.

Wartgröningen, 27. Dez. (Hohes Alter.) Der älteste Mann der Gemeinde Johannes Walz kann am 28. Dez. in körperlicher und geistiger Frische den 96. Geburtstag feiern. Er war über 9 Jahre beim Militär und tat dann bei der Post, zuletzt als Oberbriefträger in Heilbronn, 36 Jahre lang treue Dienste.

Ostfildern, OÄ. Hertenberg, 27. Dez. (Ueberfall.) Der Reichwehrtrojanist Ruhn von Oberjettingen wurde abends auf der Straße Rehringen-Ostfildern von einigen Burschen im Alter von 18—19 Jahren überfallen, zu Boden geschlagen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß ärztliche Hilfe gerufen werden mußte.

Biffeld OÄ. Weinsberg, 27. Dez. (Zu Tod gefahren.) Das 7 einhalbjährige Töchterchen der Familie Fischer geriet unter ein von Br. Feld kommendes Pk. auto, als dies, um den Heimweg anzutreten, rückwärts fuhr. Das Kind wurde sofort getötet. Den Wagenlenker dürfte keine Schuld treffen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Weihnachtsfeier bei Hindenburg. Reichspräsident v. Hindenburg veranstaltete in den Festräumen des Reichspräsidentenhaus für das Personal seines Büros und seines Hauses eine Weihnachtsfeier. Der Reichspräsident begrüßte die Festteilnehmer, die unter einem brennenden Weihnachtsbaum an einer Kaffeetafel Platz genommen hatten.

Eine völkische Arbeitsgemeinschaft. Laut „Lokalanzeiger“ haben sich die deutsch-sozialistische Partei unter Führung von Richard Kunze und die deutsch-völkische Freiheitspartei unter Führung von Wulle zu einer völkischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

173 Strafgefangene in Sachien frei. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind im Gefängnisbereich des Justizministeriums 173 Strafgefangene einschließlich politisch Gefangener in Freiheit gesetzt worden.

Deutsch-englische Verhandlungen. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, schweben zwischen Deutschland und England Verhandlungen über die Erleichterung der Einreise von jungen Kaufleuten und über die Praxis der englischen Zollbehörden.

Die Verhandlungen über Mossul. Die Verhandlungen mit dem Irak über die Weiterführung des Mandats werden voraussichtlich sofort nach Weihnachten und zwar wahrscheinlich in Bagdad beginnen. Beim Wiederausammentritt des Parlaments hofft die Regierung, den Vertrag bereits vorlegen zu können.

Grubenunglück in Oberschlesien. Auf der „Concordia“-Grube ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Dort waren Bergleute einer Unternehmerrfirma mit Gesteinsarbeiten beschäftigt. Durch vorzeitiges Lösen der Sprengschüsse wurden zwei Bergleute getötet und ein dritter schwer verletzt.

Verlängerung des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsübereinkommens. Das deutsch-portugiesische vorläufige Handelsübereinkommen vom 28. April 1923, das am 31. Dezember 1925 abläuft, ist durch Notenwechsel zwischen der portugiesischen Regierung und der deutschen Gesandtschaft in Lissabon bis zum 31. März 1926 verlängert worden.

Den Grobtauer verurteilt. Der Schuhmacher Kubls in Beedenkötel bei Celle lebte seit längerer Zeit mit seinem 82jährigen Grobtauer, dem Gemeindediener Müller, mit dem er in einem Hause wohnte, im Streit. Die Frau des Kubls faßte deshalb den Plan, den alten Mann beiseite zu schaffen.

Aufwertung von Lebensversicherungen. Wir werden von der Reichsrunder Lebensversicherungsanstalt A.-G., einer der führenden deutschen Gesellschaften, darauf aufmerksam gemacht, daß die nach dem Aufwertungsgezet vom 15. Juli 1925 am 1. Januar 1926 ablaufende Frist für die Anmeldung der aufzuwertenden Doppelheiten in weiten Kreisen trittmüßigerweise auch auf Lebensversicherungen bezogen wird.

Konturje. Autogena Werk, GmbH., Cannstatt. W. Brüdner, Schneiderartikelfabrikant, Heilbronn a. N. Kemmler u. Herrmann, Großhandlung, Keutlingen.

Geschäftsaufsichten. Metallgravüren- u. Metallwarenfabrik GmbH. Klingenstein Hansen u. Haymann, Tabakwarengroßhandlung, Stuttgart. Franz Kaiser, Schlossermeister, Leonberg.

Lezte Nachrichten.

Zwei deutsche Akrobaten verunglückt. Brüssel, 27. Dez. Gestern sind im Zirkus Royal die beiden deutschen Akrobaten Georg Lemke und Hans Denkuhn bei der Vorführung der Todesbrücke aus großer Höhe herabgestürzt. Lemke erlangte das Bewußtsein noch nicht wieder und sein Zustand ist sehr ernst.

Schwerer Jagdunfall. Stettin, 28. Dez. In Lüttschlag bei Gollnow waren am Samstag nachmittag mehrere Jagdflügler auf der Wildschweinjagd. Der 16jährige Gymnasiast Helm aus Gollnow glaubte dabei ein Wildschwein zu sehen. Er gab Feuer und traf den 13jährigen Sohn des Förstlers Lindner aus Lüttschlag, der als Treiber befehligt war, so unglücklich, daß der Junge starb.

Schwerer Unfall eines Fuhrwerks. Königsberg i. d. Neumark, 28. Dez. Auf der Landstraße nach Schwedt an der Oder kam das Fuhrwerk des Kaufmanns Hirsch aus Königsberg in einer gefährlichen Kurve auf der abschüssigen Straße in schnelle Fahrt und fuhr dabei gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Der Kutscher und ein neben ihm sitzender Geschäftsfreund Hirschs wurden gegen den Baum geschleudert.

Der weiße Tod. München, 27. Dez. Die Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen des Deutsch-österreichischen Alpenvereins teilt mit: Beim Aufstieg zur Jugspitze ist am Samstag am Schneeferner eine aus 9 Schiffahrern bestehende Partie durch eine Lawine verschüttet worden. Drei Münchener sind tot. Die übrigen Teilnehmer wurden in zum Teil verletzten Zustand in der Anorthütte untergebracht.

Ruo Sun Kings Tod bestätigt. Peking, 27. Dez. Die Nachricht, daß General Ruo Sun King und seine Frau in der Mandchurei erschossen worden seien, wird offiziell bestätigt.

Chinesen mit falschen Pässen in Marseille. Paris, 28. Dez. Wie Havas aus Marseille berichtet, sind dort gestern mit dem Dampfer „Angers“ u. a. auch 135 chinesische Kaufleute eingetroffen, deren Pässe eigentlich für Holland und Belgien ausgestellt waren.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Madonnenkemer bei Kindern. Der Arzt stellte bei meinem Jungen Madonnenkemer fest und gab ein Rezept. Aber das Kind nahm das schlechtmachende Mittel nicht ein.

Wir erinnern Sie daran

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem inhaltsreichen Schwarzwälder Sonntagsblatt für Monat Januar zu bestellen! Die Geschäftsstelle Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen fortwährend Bestellungen hierauf entgegen.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in großer Auswahl

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung, Altensteig.

Spielberg.

Lobes-Anzeige



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Sohn, Vater, Bruder und Onkel

Friedrich Bühler

Schmiedmeister

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:

Karoline Bühler, geb. Brösamle

die Söhne:

Fritz u. seine Braut Johanna Brenner

Wilhelm.

Beerdigung Dienstag, 29. Dez. nachm. 1/2 2 Uhr.

Ortsbibliothek Altensteig.

Bücherausgabe

Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 2—4 Uhr.

Abreißkalender
Familienkalender
Taschenkalender
Schreibkalender
Wochenkalender
Wandkalender

sowie

Lösungsbüchlein für 1926

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung



**Radfahrer-Berein
Altensteig.**

Der Verein hält am Neujahr im Grünen
Baum-Saale seine

Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung der Stadtkapelle ab, verbunden mit theat. Aufführungen und Gabenverlosung. — Die Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freudl. eingeladen.

Saaloöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr abends.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.

Der Ausschuß.

„Sagitta“-Huftenbonbons

bei Huften, Heiserkeit, Bronchial-Katarrh, Verschleimung, rauhem Hals. Erstklassige von Ärzten bestens empfohlene Huftenmedizin in fester Form. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Schiler Ap. Altensteig, Ap. Pfalzgrafenweiler. Sagitta-Werk München SW 2.

Drucksachen jeder Art, liefert schnell
B. Niefer'sche Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig.



Eierfaden-Nudeln

Eierband-Nudeln

Eierhohl-Nudeln

Eier-Maccaroni

Eier-Spaghetti

Eier-Suppeneinlagen

in 1/2 und 1 Pfund Pakets
sowie offen u. in 10 Pfd. Carton
aus frischen Sendungen empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Forstpreisliste für 1926

ist zu haben in der

W. Niefer'schen Buchhandlung

Altensteig.

Kohlen- füller

empfiehlt billigt

Franz Müller

Flascherei und Inst.
bei der Krone.

Altensteig.

Zugelaufen

ist mit ein halbgewachsener
Wolfshund und kann ab-
geholt werden gegen Er-
satz der Einrückungsgebühr und
Futtergeld bei

Johs. Bauer, ob. Stadt.

Ein Hund (Kottweiler)

zugelaufen.

Abzuholen gegen Ein-
rückungsgebühr und Futter-
geld bei Adam Großhans,
Petters Sohn, Oberweiler.

Ranchtabak

in 5 verschiedenen Sorten
das Pfd. Mk. 1.—
10 Pfd. 9 Mk.

liefert solange Vorrat reicht
per Nachnahme ab hier

Kaver Doser
Nachtetten (Württbg.)

Igelsberg.

Einen zweiten

Knecht

hauptsächlich für Haus- u.
Landwirtschaft sucht
Schultheiß Kappler.

Beim Jahreswechsel

benötigte

Geschäftsbücher

und

Briefordner

etc.

sind zu haben in der

W. Niefer'schen Buchhdlg. Altensteig.